

2. Könige 4

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	01.06.1998
Länge	01:09:12
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw004/2-koenige-4

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten die beiden letzten Begebenheiten von 2. Könige 4 noch betrachten. 2. Könige 4, Abvers 38 Elisa aber kehrte nach Gilgal zurück und es war Hungersnot im Lande. Und die Söhne der Propheten saßen vor ihm und er sprach zu seinem Knaben, setze den großen Topf auf und koche ein Gericht für die Söhne der Propheten.

Da ging einer auf das Feld hinaus, um Kräuter zu lesen. Und er fand eine wilde Rebe und las davon wilde Kolloquinden.

[00:01:07] Seien gleitvoll! Und er kam und zerschnitt sie in den Kochtopf, denn sie kannten sie nicht. Und sie schüttelten es aus zum Essen für die Männer. Aber es geschah, als sie von dem Gericht aßen, da schrien sie und sprachen, der Tod ist im Topf, Mann Gottes, und sie konnten es nicht essen.

Da sprach er, so holet Mehl her. Und er warf es in den Topf und sprach, schütte es aus für die Leute, dass sie essen. Und es war nichts schlimmes mehr im Topf. Und ein Mann kam von Baal Schalisha und brachte dem Manne Gottes Brot der Erstlinge. Zwanzig Gerstenbrote und Gartenkorn in einem Sack. [00:02:13] Und er sprach, gib es den Leuten, dass sie essen. Und sein Liner sprach, wie soll ich dieses hundert Männern vorsetzen. Und er sprach, gib es den Leuten, dass sie essen. Denn so spricht Jehova, man wird essen und übrig lassen. Und er setzte es ihnen vor, und sie aßen und ließen übrig nach den Worten Jehovas.

Nach der Begebenheit, die wir gestern Abend betrachtet haben, bezüglich des Ehepaars, das keinen Sohn hatte, der aber dann geboren wurde, starb und auferweckt wurde, kehrt jetzt Elisa nach Gilgal zurück.

[00:03:17] Ich habe bisher an diesen Abenden noch nicht gesagt, dass wir in Elia mehr ein Bild von dem Herrn haben, der in Gericht kommen wird. Aber in Elisa mehr ein Bild von dem Herrn, der sich in Gnade und Barmherzigkeit dem Folge zuwendet. Es wird auch wohl gesagt, dass Elisa ein zwiefaches Teil, wenn ich mich nicht irre, empfangen würde von dem Teil des Elia. Und wenn ich das Recht so besehen habe, haben wir auch die doppelte Anzahl von Wundern, die Elisa getan hat im Gegensatz zu Elia.

[00:04:12] Nun kehrt Elisa wohin zurück? Nach Gilgal. Und das ist im Lichte des Neuen Testaments

besehen nicht unbedeutend. Und ich glaube auch in diesem Abschnitt nicht unbedeutend. Denn gerade in Gilgal sehen wir jetzt, dass Fleisch wirksam werden.

Eigentlich hat das Fleisch in Gilgal ein Ende gefunden. Wir wissen aus dem Alten Testament, dass das Volk der Juden nach dem Durchzug durch das Rote Meer und anschließend durch die Wüste in Gilgal beschnitten wurde. Die Schande Ägyptens wurde abgewälzt. Und dann musste außerdem das Volk nach jedem Kriegszug nach Gilgal zurück. [00:05:06] Um sich immer wieder daran zu erinnern, dass es unter die Beschneidung gekommen war. Und wenn wir im Lichte des Neuen Testamentes etwas über die Beschneidung lernen wollen, dann möchte ich dazu einmal aus Kolosser 3 einige Verse lesen.

Wir lesen in Kolosser 3 einmal Abvers 3.

Denn ihr seid gestorben.

Ihr seid gestorben. Das ist die erste Bedeutung der Beschneidung. Mit Christus gestorben. Und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Und dann Vers 5. Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind. Murerei, Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Lust und Habsucht, welche Götzendienst ist. [00:06:09] Das ist dann die praktische Anwendung, die beständige praktische Anwendung der Beschneidung. Und dazu eben noch aus Kapitel 2 Vers 11, in welchem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, wie damals in dem alten Bund. In dem Ausziehen des Leibes des Fleisches in der Beschneidung des Christus. Also wie gesagt, das ist etwas, was einmal grundsätzlich mit uns geschehen ist, dann aber eine praktische, beständige Verwirklichung nach sich zieht, indem wir uns immer wieder daran erinnern, dass das Fleisch im Tode ist. Und wir dann den Trieben dieser Sünde in uns nicht neue Nahrung geben, sondern sie gleichsam abschneiden, wegnehmen, wenn sie sich zeigen. [00:07:09] Und wenn sie sich zeigen, dann ist die Gesinnung des Fleisches tot. Und das war mir sehr deutlich in diesem Abschnitt. Ich greife nicht vor, ich sage das nur schon einmal so mir im Überblick. Also die Geschichte spielt sich in Gilgal ab. Und dann wird außerdem berichtet, dass Hungersnot war im Lande. Das bestätigt den Gedanken, den wir gestern Abend gehört haben, dass diese Frau in einer schweren Zeit doch völlig zur Ruhe gekommen war in dem Volke Gottes.

Ich wohne, so sagt sie in Vers 13, inmitten meines Volkes. [00:08:02] Und hier haben wir jetzt wieder Gläubige, die so wie diese reiche Frau in dem Abschnitt vorher, trotz Hungersnot bei Elisa blieben.

Bevor ich darauf eingehe, noch kurz etwas über den Gedanken, dass da Hungersnot war. Wir haben uns schon am ersten Abend daran erinnert, dass materielle Mängel im Volke Israel die Folge von Untreue und Ungehorsam war. Das finden wir hier wieder. Und es war nicht normal, dass im Lande der Verheisung Hungersnot war. Sie waren in ein Land gekommen, wo es an nichts mangeln sollte. Und ich möchte die Stelle doch jetzt einmal auch aufschlagen, das haben wir am ersten Abend nicht getan, um das aus der Schrift zu beweisen. [00:09:02] In 5. Mose 28 wird das sehr sehr deutlich, dass Hungersnot etwas war, was Gott eigentlich nicht beabsichtigt hatte, es auf dieses Volk zu legen. Wir lesen dort ab Vers 15.

Es wird geschehen, wenn du der Stimme Jehofas deines Gottes nicht gehorchst, dass du darauf achtest zu tun, alle seine Gebote und Satzungen, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen. Ich will das jetzt nicht alles lesen, aber unter anderem steht dann dort in Vers 22, wenn du also nicht gehorchst, wird Jehova dich schlagen mit Schwindsucht und Fieberglut

und Hitze und Entzündung und Dürre, mit Kornbrand, mit vergilbendes Getreides und der Himmel über deinem Haupt und Vers 23 wird Erd sein, Vers 24 Jehova wird als Regen deines Landes Staub und Sand geben, [00:10:01] vom Himmel wird er auf dich herabkommen, lassen diese Dinge bis du vertilbt bist. Also es wird deutlich, dass der Regen nicht kommt, dass Hungersnot die Folge der Untreue ist. Und wir haben auch am ersten Abend schon daran erinnert, dass die Übertragung auf unsere Tage sehr wohl möglich ist. Natürlich werden wir nicht dadurch von Gott gezüchtigt, dass wir jetzt materielle Not hätten. Das muss nicht so sein.

Aber es kann sein, dass wir im Brothaus sind in Bethlehem, dass wir uns versammeln an dem Ort, den der Herr gegeben hat, wo er seine Gegenwart verheißen hat, wo er Segen geben will, auch im Überfluss, dass an diesem Ort geistlicher Mangel entsteht. [00:11:04] Geistliche Hungersnot, das kann sein. Auch als Folge unserer Untreue. Dann legt der Herr seine züchtigende Hand auf uns und wir empfinden Mangel, geistlichen Mangel. Und was ist dann zu tun? Und ich finde es außerordentlich schön, dass nicht nur diese Frau von Sunem bei Elisa blieb inmitten des Volkes Gottes in dunkler Zeit, sondern dass es jetzt auch, und das gibt mir auch Hoffnung, die Söhne der Propheten bei Elisa bleiben. Das ist für mich gewaltig.

Es steht hier, dass in dieser Zeit, wo Hungersnot war, die Söhne der Propheten vor Elisa sahen.

[00:12:03] Wir haben uns in diesen Tagen auch daran erinnert, dass wir hier und da sehen müssen, dass unsere jungen Geschwister leider teilweise in dieser Zeit der Hungersnot nicht bei Elisa geblieben sind.

Aber es gibt auch noch Söhne der Propheten, die bei Elisa bleiben. Das sind nachfolgende Generationen.

Sie sitzen vor Elisa.

Das macht mich glücklich.

Ich bin dankbar, dass auch viele junge Geschwister noch die Zusammenkünfte besuchen, Vortragsreihen besuchen, Konferenzen besuchen. Wir haben das in Dillenburg gesehen, in Hüggeswagen gesehen. Ich habe Hoffnung, es wird nicht so sein, [00:13:04] dass wenn wir in dieser schweren Zeit uns zu dem Weg der Schrift bekennen, den der Herr uns gezeigt hat, die Jugend abgeschrieben wird. So wird es nicht sein.

Der Herr wird so nicht antworten.

Er wird das belohnen, wenn wir suchen in Treue, auch in dieser dunklen Zeit der geistlichen Hungersnot, bei dem Herrn bleiben. Dann wird es auch junge Brüder, junge Schwestern geben, die aus Überzeugung bei Elisa bleiben und in den schweren Tagen nicht weggehen.

Sie saßen vor ihm.

Herrlich ist das.

Sie haben verstanden, was es bedeutet, wie eine Maria, sich zu den Füßen des Herrn niederzulassen, um seinem Worte zuzuhören. [00:14:05] Sie haben der Aufforderung des Herrn Folge

geleistet. Kommet her und ruhet ein wenig aus.

Sind jetzt gar nicht tätig. Sie sitzen einfach da.

Wir leben in Tagen, wo Aktionen gefragt sind.

Wo man nach Tätigkeiten ruft.

Action muss sein.

Ich habe überhaupt nichts dagegen, dass wir für den Herrn arbeiten wollen und sollen. Der hat seine Diener gerufen in seiner Arbeit. Wir sollen für ihn tätig sein. Handelt bis ich komme, hat er gesagt. Das ist wahr. Aber es ist oft schwieriger.

Es bedarf oft mehr geistlicher Kraft, einmal still zu sein vor dem Herrn, [00:15:08] um zuzuhören, um aufzunehmen, als rastlos tätig zu sein.

Wir leben nicht mehr in der ersten Zeit der Geschichte der Kirche. Wir leben in Tagen der kleinen Kraft.

Nicht mehr in Tagen, wo durch eine Predigt 5000 Menschen errettet werden. Der Herr kann das bewirken, natürlich. Ich will ihn überhaupt nicht einschränken, kann ich auch gar nicht. Der Herr wird souverän, wie er will. Aber im Allgemeinen leben wir in Tagen der kleinen Kraft, der Bescheidenheit, des Unbeachtetseins und wie schön mit diesem Platz zufrieden zu sein. Einfach vor dem Herrn zu sitzen und auf ihn zu warten in Tagen der Hungersnot.

[00:16:04] Wir lesen in Psalm 33, einen sehr lehrreichen Vers in Bezug auf unseren Abschnitt.

In Psalm 33 wird in Vers 19 gesagt, im zweiten Teil, dass Gott zu erhalten vermag in Tagen der Hungersnot.

Psalm 33, Vers 19, um sie am Leben zu erhalten in Hungersnot.

In Ruth 1 war das Gegenteil der Fall.

In Ruth 1 war auch Hungersnot im Land. Und dann gehen Elimelech und Noomi mit ihren beiden Söhnen nach Moab. Und das Ende ist, Elimelech stirbt und die beiden Söhne sterben in Moab. Wo Fülle an Brot war. [00:17:02] Ich würde sagen, lass uns bei Elisa bleiben, bei Boaz bleiben.

Auch wenn Hungersnot da ist. Und zusehen wie er wirkt. Und dann kommt etwas wunderbares.

Dann steht hier, dass Elisa zu diesen Söhnen sagt, oder zu einem der Gnaben sagt, in diese Ruhe und Stille hinein, in diese innere Sammlung vor ihm, sagt er auf einmal, setze den großen Topf auf.

Dazu gehört doch Mut, oder? In Tagen der Hungersnot hätte man doch erwartet, wenn es jeder mal so ein bisschen bekommt, dass er soeben den Hunger gestillt hat.

Von einem großen Gottgeschwister können wir große Dinge erwarten. [00:18:04] Auch in Tagen der

Hungersnot. Ich habe mir das Wort groß unterschlichen in meiner Bibel. Setze den großen Topf auf.

Gott vermag zu erhalten, am Leben zu erhalten, in Tagen der Hungersnot. Wie schön, wenn auch wir das in unseren Tagen noch erleben. Wir sitzen so vor dem Herrn in den Zusammenkünften. So wie heute Nachmittag an vielen Orten denke ich, wo sehen die Geschwister kommen. Dann warten wir auf ihn. Ruhe, Stille, keine Eile.

Niemand möchte dem anderen zuvor kommen. Wir warten aufeinander und dann gibt der Herr den großen Topf.

Aber jetzt war einer von denen, die da saßen, einer.

[00:19:01] Der stand auf und ging aufs Feld hinaus, um Kräuter zu lesen.

Wir sehen in diesem einen eine gewisse ruhelose Betriebsamkeit. Vielleicht hat ihm das etwas lange gedauert, alles. Diese Ruhe, diese Stille, das Untätigsein. Und er geht weg, um selbst etwas zu holen. Er wartet nicht auf Elisa, er will selbst Nahrung sammeln.

Gestattet mir jetzt einmal einige Anwendungen im Blick auf diesen einen Knaben.

Wir haben ja im Alten Testament eine gewisse Bandbreite in der Anwendungsmöglichkeit.

Wenn wir den Feserbrief und den Kolosserbrief betrachten, ein Lehrbrief ist das nicht ganz so. [00:20:04] Da hat eine Stelle eine gewisse lehrmäßige Aussage und keine andere. Aber wir dürfen doch hier einmal eine gewisse Breite in der Anwendung anlegen. Sofern Sie, ich erinnere mich sehr gut jetzt gerade einmal an eine Aussage von unserem Bruder Max Billeter in Dillenburg auf einer Konferenz. Er sagte, wenn wir Anwendungen machen, dann müssen sie in Übereinstimmung sein mit den üblichen Belehrungen der Frift. Das fand ich, da habe ich mir gut verhalten den Satz. Das bewahrt uns vor Spekulation und Fantasie. Dieser eine Knabe, er geht auf das Feld hinaus.

Offensichtlich war er nicht so ganz zufrieden mit den dortigen Abläufen. Gewisse Zweifel mögen ihn beschlichen haben.

Es gibt auch heute manche Geschwister, die Zweifel haben an der Richtigkeit unseres Zusammenkommens, [00:21:07] ob das noch so gehandhabt wird, praktiziert wird, wie es nach den Gedanken der Schrift ist. Und man hört hier und da den Gedanken, ist der Herr eigentlich noch in unserer Mitte oder ist er es nicht mehr. Und liebe, wenn wir diesen Gedanken haben, ist das der Anfang einer, wenn wir ihn nicht verurteilen, einer nicht mehr aufzuhaltenden Abwärtsentwicklung. Und ich möchte das auch gerne aus der Schrift beweisen. Der Anfang der traurigen Entwicklung des irdischen Volkes, wenn ich das recht sehe, finden wir diesen Anfang in 2. Mose 17. Und das möchte ich auch einmal vergleichen mit dem Tun dieses Knaben hier. Vielleicht mag der ein oder andere denken, das ist zu gewagt. Ich kann das auch nicht mit Sicherheit behaupten, dass dieser Gedanke bei diesem Knaben vorhanden war. [00:22:05] Aber ich möchte einmal eine Möglichkeit aufzeigen. In 2. Mose 17 Vers 7 lesen wir, dass die Kinder Israel kurz nach dem Auszug aus Ägypten, das war kurz danach, fragen, ist Jehova in unserer Mitte oder nicht.

Das war der Anfang dieser traurigen Entwicklung.

Geschwister, ich zweifle nicht daran, dass der Herr in unserer Mitte ist. Ich zweifle keine Sekunde daran. Es mag der ein oder andere denken, du bist aber ganz schön sicher und selbstsicher. Ich möchte jetzt nicht missverstanden werden. Der Herr möchte uns behüten vor dem Gedanken, den die Kinder Israel später, viel später gehegt haben. [00:23:01] Nachdem sie schon fast von Gott abgefallen waren.

Das sagen sie noch bei all ihrer Untreue. Der Tempel, der Tempel, der Tempel Jehovas ist dies. Mit anderen Worten, was kann uns passieren? Wir sind doch am richtigen Ort. Das war eine anmaßende Sprache. Dabei hatte der Herr Gott sie längst, die Ehrlichkeit wäre von ihnen gewichen. Diesem Gedankengut will ich überhaupt nicht das Wort reden. Wir haben überhaupt kein Privileg und kein gepachtetes Anrecht auf die Gegenwart des Herrn. Überhaupt nicht.

Wenn wir untreu wären und die Grundsätze des Zusammenkommens aufgeben, dann kann der Herr sich nicht mehr zu uns bekennen. Aber wenn ich anfangs zu zweifeln, ohne dass dazu offenbare Gründe vorliegen, an der Gegenwart des Herrn.

[00:24:03] Was will ich dann noch an diesem Ort? Die Geschwister sehen? Ist auch schön, ja, aber die kann ich überall sehen. Was gibt mir Motivation und Ansporn überhaupt in die Gegenwart des Herrn zu kommen, wenn ich daran zweifle, ob er da ist? Vielleicht müssen wir etwas Grundsätzliches dazu sagen. Es gibt den Gedanken unter Geschwistern, die sagen, ich weiß das nicht im Voraus, ob der Herr heute da ist oder nicht. Je nach unserem Zustand ist er da oder nicht. Je nach meinem Zustand, wenn ich das verwirkliche, ist er da, wenn nicht, ist er nicht da. Geschwister, dieser Gedanke ist falsch. Eindeutig falsch.

Wenn die Grundsätze des Zusammenkommens nach der Schrift gegeben sind, ich habe jetzt keine Zeit darauf einzugehen, welche Grundsätze das sind. Matthäus 18, Vers 20 zum Beispiel. Wenn die Bedingungen von Matthäus 18, Vers 20 erfüllt sind, lehrmäßig erfüllt sind, dann kommt der Herr in unsere Mitte. [00:25:08] Und wenn wir in der Praxis insgesamt diese Grundsätze mit Füßen treten und sie nicht mehr verwirklichen und praktizieren, wird das offenbar. Und wenn das offenbar geworden ist und nicht schriftgemäß bereinigt wird, kann es dahin kommen, dass der Herr den Leuchter wegrücken muss. Aber der Herr macht doch seine Gegenwart, nicht abhängig, und dafür bin ich von Herzen dankbar, von meinem momentanen Herzenszustand. Dem Herrn sei Dank nicht.

Ich muss das natürlich in meinem Herz verwirklichen. Das ist wahr. Aber welche Gnade, dass der Herr kommt, wenn wir versammelt sind nach den Grundsätzen der Heiligen Schrift. Und dann wird er auch mein persönliches Abweichen in das Licht stellen, gerade weil er gegenwärtig ist. [00:26:09] Dieser junge Gnabe hier war etwas unzufrieden geworden mit dem, was sich dort so abspielte. Und dann geht er hinaus, ich sage einmal in die kultivierte Welt, wir haben hier eine etwas ruhelose Betriebsamkeit, und dann liest er wilde Kolloquenzen, sein Gleit voll.

Was können wir darunter verstehen?

Wir leben in Tagen, wo angesichts des geistlichen Mangels in unserer Mitte nach neuen Theorien gesucht wird.

Es werden Verbesserungsvorschläge eingebracht.

[00:27:06] Es werden Änderungen vorgeschlagen.

Man ist etwas unzufrieden, immer dieselbe Speise. Wir müssen die Dinge reformieren. Und dann hat man einen ganzen Sack voll, ein ganzes Gleit voll neuer Theorien. Um mit fleischlichen, in Gilgal wohlgerukt, menschlichen Hilfsmitteln geistliche Mängel auszumerzen. Und das wird immer, immer den Tod bedeuten. Böhmer 8, die Gesinnung des Fleisches ist der Tod.

Man möchte die Dinge interessanter gestalten. Neue Liederbücher einführen. Neue Sitzordnung vorschlagen. Als ob davon das geistliche Niveau der Versammlung abhängt.

[00:28:07] Den Tisch verändern, woanders hinstellen. Das macht doch unser Zusammenkommen nicht aus, oder? Wissen wir nicht mehr über die Grundsätze unseres Zusammenkommens? Aber das sind diese Ideen.

Wir haben auch einen Hinweis in der Schrift in Kolosser 2. Das möchte ich gerne dazu lesen.

Da wird es sehr deutlich, in welcher Gefahr die Kolosser standen. Wenn man Christus als das Haupt aus dem Auge verliert, dann kommen andere Ideen auf. Auch durch Männer, die dazu verführen. Es steht in Kolosser 2, Vers 8, dass Paulus warnt. Sehe zu, dass niemand sei, der euch als Beute wegführe durch die Philosophie.

[00:29:06] Wie aktuell sind diese Worte bis heute? Philosophische Gedankengänge inmitten der Gläubigen.

Durch eitlen Betrug nach der Überlieferung der Menschen nach den Elementen der Welt und nicht nach Christus. Griechische menschliche Weisheit verbunden mit jüdischen menschlichen gesetzlichen Überlieferungen drohten den Kolossern.

Dürfen wir das Tun dieses Gnaben nicht dahingehend anwenden?

Sind das nicht die Gefahren unserer Tage? Abweichungen durch menschliche Weisheit, Philosophie, Liberalismus auf der anderen Seite. Und die Gefahr einer gesetzlichen Haltung, jüdische Elemente auferlegen von Satzungen und Geboten, [00:30:08] die wie ein Joch auf dem Hals der Geschwister liegen und nicht durch die Schrift gegründet sind. Das sind die Gefahren, die uns drohen und die damals gefährlich wurden für die dort versammelten Söhne der Propheten. Wenn auf dem Boden des Eigenwillens, der Selbstständigkeit, der Unabhängigkeit von anderen gesammelt wird, um es dann als Speise in die Mitte der Jünger zu bringen. Und dann gestattet mir die Frage, ihr Lieben, wo sammeln wir?

Wo lesen wir auf, um es dann in die Mitte der Geschwister zu bringen? Das ist eine ernste Frage. Und besonders junge Brüder, die auch Eifer für Christus haben, stehen in Gefahr, [00:31:07] vielleicht auch aus guten Beweggründen heraus, mal nachzuforschen, was hier und da und dort an Literatur geschrieben ist über gewisse Schriftabschnitte.

Sie bedienen sich in irgendwelchen christlichen Bücherläden. Das, was die Brüder sagen, das kennen wir ja alle. Das, was sie bei Brockhaus und Darby und Kelly und McIntosh gelesen haben, ist doch alles schon lang bekannt. So sagt man. Ich sage, das ist noch lange nicht bekannt. Noch lange nicht bekannt. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass wir aus dem Gedankengut der Schriften Darbys nur ganz wenig persönlich verarbeitet und verstanden haben. Da ist noch ein riesen Nachholbedarf. Fang einmal an, dann wirst du das sehen. Und dann sammelt man und sucht man und kommt unter

Umständen mit wilden Kolloquien zurück.

[00:32:11] Mit Gedankengängen, die nicht in Übereinstimmung sind mit der heiligen Schrift. Daher möchte ich davor warnen, sich einfach wahllos zu bedienen, um interessante neue Gedanken in die Mitte der Geschwister zu bringen. Wir lieben, die Wahrheit ist alt. Es gibt überhaupt kein neues Licht über die Wahrheit von Christus und seiner Versammlung. Es ist ohne weiteres denkbar, dass mir der eine oder andere Gedanke neu ist, aber in sich ist er alt.

So alt wie die Offenbarung Christi an Paulus über diese Wahrheit. Danach hat es keinen neuen mehr gegeben.

[00:33:01] Wo haben wir gesammelt?

Ich freue mich immer, wenn man so in den Diensten der Brüder und auch in den Wortbetrachtungen und in den Konferenzen als Zuhörer einmal merkt, aha, das hat er da gesammelt.

Das hat er bei Kelly gelesen, das hat er dort gelesen, darüber freue ich mich. Dann merkt man, wo man Nahrung aufgenommen hat.

Jetzt kommt etwas, was uns sehr sehr nachdenklich machen sollte. Übrigens sind die wilden Kolloquien den echten Reben ähnlich.

Sodass sie nicht von vornherein auf den ersten Blick zu erkennen und zu unterscheiden sind. Und wisst ihr, der Feind ist ja schlauer als wir.

[00:34:04] Ist nicht so primitiv.

Wenn du irgendein christliches Buch dir irgendwo erwirbst und liest auf der ersten Seite, der Jesus ist nicht der ewige Sohn Gottes. Das Buch ist für dich gar nicht so gefährlich. Warum nicht? Weil du den Irrtum sofort erkennst. Sofort.

Aber der Feind ist listig. Er verpackt die Wahrheit mit Irrtum. Und wer die Geschichte der Brüder etwas kennt und sich etwas damit auseinandergesetzt hat, die Lehre Ravens damals, 1880 in England, der geleugnet hat, dass der Jesus der ewige Sohn Gottes ist, und geleugnet hat, dass wir das ewige Leben besitzen, das war der Inhalt seiner Erlehrung, hat das so geschickt verpackt, dass die Brüder damals, die weitaus mehr Licht hatten über Gottes Wort als ich und wir, [00:35:03] Jahre gebraucht haben, um das zu erkennen.

So listig ist der Feind. Und genau das haben wir hier. Dieser Knabe, der sein Gleit voll gelesen hatte, der kommt jetzt, er kam, und was macht er? Was macht er jetzt? Jetzt zerschneidet er die Reben, die Wilkenkolloquinden, in den Kochtopf. Da steht dahinter, denn sie kannten sie nicht. Damit das nicht sofort erkannt wurde, wurden die Reben noch zerschnitten, damit sie unkenntlich gemacht wurden. Der Irrtum wurde also feindosiert in die Mitte der Knaben gebracht. Feindosiert. Und es war zunächst nicht erkennbar. Und ihr Lieben, es fällt uns auf, wenn wir diese beiden Abschnitte vergleichen, [00:36:01] dass der andere Mann in dem nächsten Abschnitt etwas ganz anderes tut. Das ist mir einmal aufgefallen beim Lesen. Der Mann in dem nächsten Abschnitt brachte von Baal Shalisha diese Brote Erstlinge zu wem? Er brachte sie zu Elisa.

Steht eindeutig dabei. Und dieser Knabe brachte die Wilkenkolloquinden nicht zu Elisa. Er zerschneidet sie selbst, ohne dass sie an Elisa vorbeigegangen waren, in den Kochtopf.

Matthäus 14 sagte Herr Jesus, als die wenigen Brote dort waren, bringet sie mir her.

Wenn wir zur Nahrung, zur Erbauung der Versammlung beitragen wollen, dann müssen wir das, was wir erworben haben, zuerst einmal dem Herrn bringen. [00:37:01] Und nur er kann es zu einem überschwänglichen Segen benutzen.

Ihm müssen wir das bringen. Das hat dieser Knabe nicht getan. Er zerschneidet die Dinge in den Kochtopf. Und sie kannten sie nicht.

Das war gefährlich. Höchst gefährlich. Und genauso ist das heute.

Aber dann bedarf es der Wachsamkeit. Und die finden wir jetzt.

Sie schütteten es aus zum Essen für die Männer. Aber es geschah, als sie, das sind die übrigen Knaben, die Söhne der Propheten, von dem Maleasen, von dem Gerichtasen, und riefen sie und sprachen, der Tod ist im Topf. Und das habe ich schon angedeutet. Römer 8, Vers 6.

[00:38:02] Die Gesinnung des Fleisches ist der Tod. Ich wiederhole das noch einmal. Wenn wir mit menschlichen Hilfsmitteln geistliche Mängel ausschmerzen wollen, und ich scheue mich jetzt nicht mal einige Dinge zu sagen, bedeuten den Tod.

Fühlt man den Mangel im Dienst, in den Versammlungen? Der ist da. Und dann macht man menschliche Vorschläge, um das zu verbessern.

Ich greife jetzt nichts aus der Luft. Was ich sage, kann ich beweisen.

Dann macht man den Vorschlag, Verkaufspsychologen zurade zu ziehen, um die wahre, die christliche Wahrheit, besser an den Mann zu bringen.

Kann man das noch nachvollziehen? [00:39:01] Menschliche Methoden, um geistliche Mängel auszumerzen.

Dann will man Steuergruppen gründen, für den Dienst am Wort, um sich vorzubereiten, einzuteilen, wer wann über welchen Abschnitt dient. Dann hat man gute Vorträge vielleicht. Toll herausgearbeitet.

Strukturiert.

Aber es ist der Tod im Topf. Weil die Wirksamkeit des Heiligen Geistes ausgeschaltet ist. Da merken wir, wie gefährlich es wird, wenn wir zu diesen Hilfsmitteln greifen. Aber hier war dem Herrn sei Dank, ein gewisses geistliches Fundament da, bei den Söhnen der Propheten. [00:40:02] Und sie haben genau das gemacht, was in 1. Korinther 14, von den übrigen erwartet wird.

Sie haben geurteilt.

Die anderen lassen urteilen. So steht in 1. Korinther 14, Vers 29. Wenn uns etwas als Speise vorgesetzt wird, dann haben wir die Verpflichtung zu urteilen, was gesagt worden ist.

Ich bin dankbar.

Dass ich Brüder und Schwestern als Zuhörer habe, die beurteilen können, was ich sage. Und bin auch dankbar für einen Hinweis, wenn ich etwas falsch gesagt habe. Das ist gesund, Geschwister. Das will der Herr so. Der Apostel Paulus hat es sich gefallen lassen, dass die Berührer geprüft haben, [00:41:01] anhand des bis dahin geschriebenen Wortes, ob das, was Paulus sagte, mit diesem Wort in Übereinstimmung war oder nicht. Deshalb waren sie edler als die in Thessalonik. Das ist nicht ein voreingenommenes, kritisches Hinterfragen der Person und dessen, was er sagt.

Sondern es ist ein objektives, gesundes Urteil über das Gesagte. Und hier haben sie das gemerkt. Der Tod ist im Topf. Wir leben in einer Zeit, wo junge Menschen zu einem kritischen Zuhören aufgefordert werden. Das ist an sich überhaupt nicht schlecht. Nur dürfen wir nicht in folgenden Fehler verfallen. Egal auf welchem Gebiet ihr lebt. Lernen wir, indem wir Vertrauen haben zu den Personen, die uns belehren. Es geht nicht anders.

[00:42:04] Die Azubis sollten Vertrauen haben zu ihren Lehrherren. Zu den Männern, die von der Materie, die sie lehren, Ahnung haben. Und sie geben das weiter. Und der Lernende nimmt das willig auf und wächst in die Materie hinein.

Wenn der Lehrer etwas Falsches sagt, dürfen sie es kritisch bemerken und auch ablehnen.

In der Schule lernen die Schüler Mathematik von dem Mathematiklehrer. Und wenn der Schüler, dass die Person von Anfang an in Zweifel stellt und Misstrauen zu ihm hat, wird er Schwierigkeiten haben, den Lehrstoff aufzunehmen. Und so sollten auch wir grundsätzlich [00:43:01] als Zuhörer Vertrauen haben zu dem, was uns von den Gaben, die der Herr uns gegeben hat, lehrend, ermahrend, tröstend, nahebringend.

Dann aber doch zuhören und vergleichen, ob das, was gesagt wird in Übereinstimmung ist mit den Belehrungen der Heiligen Schrift. Und es dann dankbar annehmen. Und wenn es nicht so ist, darf es in Liebe auch dem Bruder nahegebracht werden. Und hier war das so. Der Tod ist im Topf.

Es fällt auch auf, mir ist das aufgefallen, dass Elisa nicht davon gegessen hat.

Sie, Asen, Sie, die Gnaben. Und als Sie dann dieses Vergiftete, diese vergiftete Speise erkannt haben, [00:44:02] dann rufen Sie zu wem.

Das ist etwas, was uns die Abende immer wieder ermuntert hat. Geschwister, es gibt in jeder Situation einen Ausweg. Und der Ausweg ist und bleibt Elisa. Der Ausweg ist Christus.

Das ist für mich etwas Wunderbares. Christus ist die Antwort auf alle Fragen.

Egal in welcher Notsituation, in welchem Umstand wir leben, ob in der Ehe, in der Familie, im Berufsleben, es geht gerade so an Epheser 5 und 6, in den Versammlungen, in alle Situationen, bringe Christus hinein. Und das ist die Lösung.

[00:45:04] Ihr Lieben, wir müssen uns nicht beschäftigen mit allen möglichen Gedankenströmungen auf christlichem Boden. Müssen wir nicht.

Der Apostel Paulus begegnet den philosophischen und jüdischen Ätumen in Kolossee. Wie?

Wie begegnet er ihm? Indem er Christus vorstellt. Ich habe vorhin aus Kolosser 2 Vers 8 gelesen. Und jetzt möchte ich noch Vers 9 lesen. Dann sehen wir, wie durch den Heiligen Geist Problemsituationen, lehrmäßige Abweichungen, moralische Abweichungen, was das auch sein mag, begegnet wird mit Christus. Wir haben gelesen von der Philosophie, von der Überlieferung der Menschen, und dann kommt Vers 9, Kolosser 2 Vers 9. [00:46:01] Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und ihr seid vollendet in ihm. Bringe Christus hinein.

Auch in diese Situation, wo der Tod im Topfer war, kommt der Ruf nach Elisa. Und dann sagt dieser Mann Gottes, holet Mehl her. Und das Mehl ist ein eindeutiger Hinweis auf den Herrn Jesus.

Jetzt denke ich an Thödemose 2.

An den einen, an diesen wahren Menschen, Jesus Christus auf der Erde. Das Speisopfer für Gott.

Gesalbt und gemengt mit Öl.

Gezeugt durch den Heiligen Geist. Und gesalbt mit dem Heiligen Geist.

[00:47:04] Keine Unebenheit in ihm.

Feinmehl, völlige Reinheit. Das war der Jesus als Mensch auf der Erde. Das vollkommene Speisopfer für Gott. Gott hat sich genährt an ihm.

Er war das Opfer lieblichen Geruchs. Bringe Christus hinein.

Holet Mehl her.

Wir müssen nicht alles studieren, was an Falschheiten und irrigen Ansichten in der Christenheit existiert. Wir müssen Christus kennen. Diesen einen vortrefflichsten vor allem. Wisst ihr, da war bei der Kriminalpolizei ein Falschgeldexperte. Und dieser Mann hat eine Blüte angefasst.

Blüte ist falsches Papiergeld. [00:48:02] Sag ich für die Kinder.

Eingriff, hat er sofort erkannt, Falschgeld.

Dann wurde er gefragt, ja, Herr Hauptkommissar, Sie können doch unmöglich all die Blüten erkennen.

In jedem Hinterhof, ich übertreibe mal ein bisschen, ja, wird Falschgeld hergestellt.

Ja, hat er gesagt, habe ich nie studiert. Ich habe mich nie mit Falschgeld befasst, nie. Aber ich habe jahrelang das echte studiert.

Das wahre Geld.

Das ist der Weg. Ihr Lieben, wir müssen das Wort Gottes kennen. Wir müssen erfüllt sein von Christus. Und dann werden wir die falschen Stimmen nicht studieren müssen. Wir werden sie abweisen.

Weil wir die Stimme des Gutenherden kennen. [00:49:01] Dazu braucht man nicht eine außerordentliche Lehrgabe zu haben. Den Kindlein, in 1. Johannes 2 wird gesagt, ihr, das waren die, die soeben bekehrt waren, ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. Die konnten die Stimme des Antichristen unterscheiden von der Stimme des Gutenherden.

Einfall gegen den Christus ist gefragt. Und dann erkennen wir, was Falschheit ist und was echt ist. Bringet Mehl her. Und dann wurde es in den Topf geworfen. Und dann sagte dieser, schütte es noch einmal aus für die Leute, das sie essen. Und es war nichts Schlimmes mehr im Topf. Lasst uns in alle unsere Situationen Christus hineinbringen. Was uns heute auch oft mangelt. In vielen Auseinandersetzungen unserer Tage, die nötig sind.

[00:50:01] Ich sage nicht, dass sie nicht nötig wären. Wir leben in Tagen, wo wir für die Wahrheit kämpfen müssen. Das stimmt.

Judas fordert uns auf, für einmal den Heiligen, den Überlieferten Glauben zu kämpfen. Für das christliche Glaubensgut. Aber jetzt müssen wir Christus hineinbringen. Denn wenn wir diesen Kampf mit fleischlichen Mitteln kämpfen, sind wir die Verlierer.

Eindeutig.

Jetzt müssen wir die Gesinnung des Herrn Jesus offenbaren. Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern geistlich.

Wir wollen die Einheit des Geistes bewahren. Ja. Aber mit Langmut und Sanftmut und Demut.

Miteinander ertragend in Liebe. Im Bande des Friedens. Wir wollen die Wahrheit festhalten. Ja. Aber in Liebe.

Wir brauchen Christus. Auch in dieser Situation.

[00:51:01] Bringe Mehl her.

Bringe Christus hinein.

Dann kommen wir noch zu dem letzten Abschnitt. In Vers 42 kommt ein anderer Mann.

Es wird nicht viel Aufhebens von diesem Mann gemacht. Es wird einfach berichtet. Und ein Mann kam von Baal, Schalisha und brachte dem Manne Gottes Brot der Erstlinge. Ich möchte es einmal so formulieren. Wir haben hier, in dem was dieser Mann bringt, die Früchte eines verborgenen Umgangs mit Gott.

Es wird nicht berichtet, dass er da hinausgegangen ist und Wilde Golog Winden gelesen hat. Es wird

einfach gesagt, er kommt und bringt etwas. Ich wiederhole noch einmal. Die Früchte eines verborgenen Umgangs mit Gott. Und wie oft haben wir das erlebt? [00:52:01] Auch in unseren Zusammenkünften.

Ein einfacher, schlichter Bruder, der einen verborgenen Umgang mit Gott hatte, geistliche Gemeinschaft mit Gott gepflegt, mit dem Herrn, kommt aus seiner Gegenwart und bringt Nahrung. Nahrung für unsere Seelen.

Nicht vergiftet.

Reine Nahrung.

Er bringt sie dem Manne Gottes. Das lasst uns tun. Ihr lieben jungen Brüder, lasst euch ermuntern. Studiert die Schrift. Und dann habt ihr vielleicht auch in den Zusammenkünften ein kleines Brot in euren Augen. So ein kleines Brot. Es ist ja Arbeit, um das Brot zu bekommen, ja? Ist doch Arbeit, oder? Erst muss da gesät werden, wisst ihr ja alle. Dann wächst das, dann muss das später geschnitten werden. Dann muss das getroschen werden, [00:53:03] gemahlen werden, gebacken werden, und dann hat man erst ein Brot. Das Brot wächst ja nicht aus der Erde. Also es ist schon mit einer gewissen geistlichen Arbeit und Energie verbunden, um das Brot zu bekommen. Der Mann hatte aber auch die Brote hier. Da war schon Einsatz nötig, um sie zu bekommen. Und den habt ihr im verborgenen Umgang mit dem Herrn. Und dann denkst du, ich hab auch so ein kleines Brötchen hier nur. Das kann doch für die Versammlung nicht Nahrung sein. Wie schön.

Dann bringet das doch dem Manne Gottes. Wie dieser Mann. Bringet es Elisa. Und dann wirst du feststellen, was er damit macht. So war das auch in Matthäus 14. Bringet sie mir her. Die fünf kleinen Brote, die der kleine Junge mitgebracht hatte. Lasst uns in gewissem Sinne immer so kleine Gnaben bleiben, wisst ihr? Die nicht hoch von sich denken. Die denken, ach, das wenige, was ich habe, das ist doch so schwach. [00:54:01] Bringe es Elisa. Und dann gibt er Segen. Und was brachte er? Brot der Esslinge. 20 Gästenbrote.

Nun, wovon spricht dieses Brot der Esslinge?

Es wird gesagt, dass das 20 Gästenbrote waren. Ich glaube, wir müssen einmal, um das Recht zu deuten, 3. Mose 23 aufschlagen. Da finden wir, wovon dieses Brot der Esslinge spricht.

Wir lesen dort in Vers 10. 20 Redet zu den Kindern Israel und spricht zu ihnen, wenn ihr in das Land kommt, dass ich euch gebe und ihr seine Ernte erntet, so sollt ihr eine Garbe der Esslinge eurer Ernte zu dem Priester bringen. Und er soll die Garbe weben zum Wohlgefallen für euch am anderen Tage nach dem Sabbat. [00:55:06] Soll sie der Priester weben. Und ihr sollt an dem Tage, da ihr die Garbe webt, ein Lamm opfern, ohne Fehl, einjährig, zum Brandopfer, dem Jehova. Und sein Speisopfer, zwei Zehntel Feinmehl, gemengt mit Öl, ein Feueropfer, dem Jehova, ein lieblicher Geruch. Und das Brot, Vers 14, und geröstete Körner und Gartenkorn sollt ihr nicht essen bis zu diesem selbigen Tage, bis ihr die Opfergabe eures Gottes dargebracht habt. Also, das Brot der Esslinge spricht von dem auferstandenen Christus.

Der Essling Christus, 1. Korinther 15. Und wir sind, steht in dem Jakobusbrief, eine gewisse Esslingsfrucht seiner Geschöpfe. Es ist die Versammlung der Erstgeborenen, zu der wir gehören dürfen. [00:56:03] Also, dieses Gerstenbrot, dieses Brot der Esslinge spricht von der Nahrung, die wir

jetzt in einem auferstandenen Herrn genießen.

Dem gestorbenen, aber auferstandenen Herrn. Wir dürfen uns nähren, ihr Lieben, von Christus im Himmel.

Das ist herrlich, das ist die Speise des Landes. Aber, dieser Mann bringt auch Gartenkorn. Und wenn ich das recht verstehe, spricht das Gartenkorn von dem lebenden Jesus auf der Erde.

Wir nähren uns von einem verherrlichten Christus im Himmel, aber wir nähren uns auch von dem lebendigen Brot, von dem Manna, das auf die Erde gekommen ist. [00:57:09] Von einem Jesus, wie er uns in den Evangelien beschrieben wird. Beides ist nötig. Und das ist gute Speise.

Das gibt Nahrung für unsere Herzen, für unsere Seelen.

Dann wird es den Leuten vorgesetzt und sie sollten essen. Nun, es waren 20 Gerstenbrote. Wie viel Gartenkorn es war, weiß ich nicht, in einem Sack. Wird wohl auch nicht allzu viel gewesen sein. Jedenfalls sind die Diener verwundert, dass diese 20 Gerstenbrote 100 Männern vorgesetzt werden sollen. Also war das relativ wenig. Und das unterstützt den Gedanken, den ich eben gesagt habe. Wenn wir auch meinen, das was wir bringen ist unscheinbar, ist wenig in unseren Augen. [00:58:05] Und ich sage noch einmal, wir sollten diesen Gedanken nie verlieren. Wir sollten nie denken, ich habe ja, um zu geben. Wir haben gar nichts. Alles Herr bist du. Er muss wirken.

Natürlich müssen wir, habe ich schon angedeutet, etwas gesammelt haben. Wenn wir gar nichts haben, das darf ich noch dazu sagen. Lieber Bruder, das spreche ich dich einmal an. Wenn du gar nichts hast in deinem Herzen, überhaupt nicht irgendwie von Christus erfüllt bist und seine Worte, dann kann der Herr dich nicht benutzen, um zum Segen und zur Auferbauung der Versammlung beizutragen. Das steht fest.

Du musst schon etwas dich mit ihm beschäftigt haben. Aber dann kann der Heilige Geist bei dir einen Anknüpfungspunkt finden. Und dann kannst du durch vielleicht 5 Worte in der Versammlung, 1. Korinther 14, zur Auferbauung der Versammlung beitragen. [00:59:05] Vielleicht durch ein Lied. Dient ein Lied auch zur Auferbauung? Ja. Ist mir auch lange Zeit verborgen geblieben. Stimmt aber.

In Korinther 3 lesen wir euch gegenseitig lehrend und ermahnend mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern. Und lehrend und ermahnend ist Auferbauung. Und ein Gebet?

Dient auch zur Auferbauung. 1. Korinther 14. Du dann sagst wohl gut, in einer Sprache ist gemeint, aber der andere wird nicht erbaut. Warum nicht? Weil er es nicht versteht. Das bedeutet, dass wenn du in verständlicher Sprache betest, es zur Erbauung der Versammlung beiträgt. Ach wie schön, wenn auch jüngere Brüder diese Verantwortung fühlen. Und das, was sie in Verbindung mit dem Herrn gewonnen haben für sich selbst, ist dann ihm zurückbringen mit dem Wunsch, die Versammlung zu erbauen. [01:00:06] So war das auch hier. Und dann wurden alle satt.

Der Herr tut ein Wunder. Alle werden satt. Und es bleibt übrig. Wir haben das ja oft in der Schrift. Matthäus 14.

Dann noch einmal bei der Speisung der 4.000. Es bleibt übrig.

Der Herr gibt so viel, dass wir gar nicht in der Lage sind, das alles aufzunehmen und zu erfassen. Und er setzte es ihnen vor. Und sie aßen und ließen übrig nach den Worten des Herrn. Ach, Geschwister, wir wollen doch lernen aus diesen Abenden und aus dem heutigen Abschnitt, dass es koste es, was es wolle, bei Elisa bleiben. Und ihm vertrauen, dass er, wie die Situation auch sein mag, zu segnen in der Lage ist und uns erhalten wird, wenn wir in Übereinstimmung mit ihm und seinen Worten [01:01:02] an dem Platz bleiben, wo er seine Gegenwart verheißen hat. Und wenn die Situation sich derart entwickelt, dass der Herr weggehen muss, weil seine Rechte mit Füßen gedreht werden, dann lasst uns auch den Mut haben, mit ihm weiterzugehen. Dass das unter Umständen sehr, sehr schwer ist und nur nach großen und vielen Übungen möglich ist, in Verbindung mit anderen Geschwistern an anderen Orten. Aber lasst uns, wie es auch kommen mag, immer bei Elisa bleiben. Das ist der Weg, der ein Weg des Segens sein wird, der ein Weg der Freude sein wird und er möge es uns schenken und erhalten, bis er kommt. Ich wünsche all den Geschwistern aus all den Versammlungen, wo ihr auch herkommen möget, [01:02:01] dass ihr örtlich beieinander bleibt, bei dem Herrn und in Verbindung mit ihm diesen herrlichen Platz weiter wertschätzen und lieben könnt und seine Hilfe und seinen Segen empfangen werdet, bis zu seinem Kommen. Darauf warten wir. Dann sind die Übungen zu Ende. Dann werden wir nie mehr, nie mehr Hungersnot haben. Nie mehr.

Will ich eine Gnade. Ich will eine Gnade. Ich will eine Gnade.

[01:03:31] Unser Christus, wir sind ein.

Friede hat uns so verwunden.

Unser Heiligtum allein. Und dein Blut und deine Wunden [01:04:04] nur in dir ist gegeben.

Unsere Achtung, Herr Christus, du erhältst uns nicht von dir, stehe, schützen und zugreifen.

Du gibst uns das Wissen her, durch die Wüste das Geleiten.

Lebe in dir vom Herzen stets, [01:05:04] bis du meine Zukunft siehst.

Es ist unglücklicher allein, denn alles, was es drüber gilt, nur du in mir weißt, als auch wir, kann ja von dir nur sein.

Du bist mein glücklicher Teil, du mein zuverlässiger.

[01:06:01] Du bist der Alles in mir stark, du bist mein Tod im Leib.

Denn du gibst mir dein Geist, er leistet durch die Wüste dich, erfüllst in all dein Herz die Glücht.

Ich bin dir nicht verweist, nicht auszusprechen ist.

Dein Geist ist für mich dir gemein, [01:07:01] auch du erkennst es alles ein.

Du, der du immer bist. Und wenn es für mich scheint, so ist mein Tod dein Hilfsaal.

Du endest alle Feinden ab, du bist der Schicksalsschirm und leist' ich alles hier.

Verlieben tut auch Gott für dich, es wird auch kein Verlust für mich.

[01:08:06] Ich hab' genug an dir und du bist in meinem Heil.

Von dir tränke ich hier meinen Tod, in glücklicher Landverfolgung durch.

Du bist du meins, mein Heil, du lässt es mir wahr sein, verbruch ich dich in fremdem Land.

Erweist mich nicht aus deiner Hand, [01:09:05] ich trau' und helf' auch dir.